

Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Bleibt darum fest und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auferlegen.

Gal 5,1

Das ist eine der Stellen, an denen man ganz leicht und klar zeigen kann, wie die Kirche den Sinn des Geschriebenen völlig verkehrt, ohne dass sie ein Wort ändern muss. Was schreibt Paulus? Dass wir zur Freiheit befreit sind. Was soll das wohl meinen außer dem, was er sagt? Freiheit ist, wenn ich entscheiden kann, und Knechtschaft ist, wenn über mich entschieden wird. Was macht die Kirche daraus? Geistige Freiheit im Sinne einer abstrakten „Erlösung“, die mir erst im „Himmel“ wirklich zuteil wird, und Nicht-Gültigkeit des jüdischen Gesetzes. In der Tat spricht Paulus vom (jüdischen) Gesetz. Er „versichert noch einmal jedem, der sich beschneiden lässt: Er ist verpflichtet, das ganze Gesetz zu halten.“ (Vers 3) Das Gesetz ist also gültig und nicht ungültig! Nur haben wir die Freiheit, uns ihm zu unterstellen oder das nicht zu tun, aber wenn wir es tun, dann gilt es. Und dann sind wir „aus der Gnade herausgefallen“ (Vers 4). Die Kirche macht wahlweise daraus, dass das jüdische Gesetz die Knechtschaft sei, weil es viel zu schwer und nicht zu halten sei, oder dass es nicht von der Sünde befreie, die uns also noch in ihrer Gewalt halte. Die jüdische Theologie besagte, dass die Befolgung des Gesetzes dazu führe, dass man nicht sündige. Tat man es im Einzelfall doch, gab es klar definierte Sanktionen, mit denen die Heiligkeit und Unantastbarkeit des Gesetzes wieder hergestellt und der Sünder entschuldigt werden konnte. Diese Sanktionen bedeuteten sehr oft den Tod des Sünders. Genau diesen Mechanismus kritisiert Jesus und Paulus mit ihm und genau den will die Kirche unbedingt retten. Nur mit ihm nämlich lässt sich Herrschaft aufrichten oder legitimieren, die für sich in Anspruch nimmt, bestrafen zu dürfen. Die Evangelien und Paulus sagen, schaut euch das Gesetz an, es ist gut und richtig, seine ethischen, sozialen, moralischen Forderungen gelten; wenn Menschen gut miteinander leben wollen, dann sind diese Normen unverzichtbar. Und dennoch, das wussten schon die Verfasser dieses Gesetzes, scheitern wir halt immer mal wieder daran. Das darf man nicht bagatellisieren, aber es wird alles nicht besser, wenn die Macht nun hingeht und ihrerseits Strafen exekutiert, die diesen Normen widersprechen. Und mindestens die Todesstrafe ist eine widergesetzliche Strafe. Mit alleiniger Gültigkeit des Gesetzes gibt es da keinen Ausweg. So betrachtet ist der Mensch ein Gesetzesübertreter, ein Missetäter, ein Delinquent von Natur aus. Deshalb gehört er, so schließen die Kirche und der Staat daraus, von Anfang an unter strengste Überwachung. Bis heute haben beide sich Maßnahmen dazu ausgedacht, die alle Sanktions- und Kontrollregeln des jüdischen Gesetzes in den Schatten stellen. Der Trick der Kirche besteht darin, dass das jüdische Gesetz nicht befreit, das christlich-römisch-mittelalterlich-kapitalistische aber sehr wohl. Dagegen war die von Paulus hier verkündigte Idee Jesu eine ganz andere: Gott weiß, wie die Menschen sind. Die machen nicht alles richtig und manchmal machen sie schlimme Dinge falsch. Das ist nicht gut und muss kritisiert werden, aber wenn es einen Weg da raus geben soll, dann muss der Mensch ihn gehen können. Das heißt beides, dass die anderen ihn da wieder rauslassen und dass der Weg, der ihm angeboten wird, nicht ins Nichts, in den Tod führt. Genau dahin aber führt der Weg des Gesetzes, im Ersten Testament ausdrücklich und offen so formuliert und gefordert, in der kirchlichen Tradition oft zynisch umschrieben, wenn etwa Zwangsbekehrungen, peinliche Befragungen oder brennende Gottesurteile halt nur so durchgeführt werden konnten, dass die Betroffenen dabei zu Tode kamen. Paulus sagt demgegenüber, dass es Freiheit bedeute, sich der Gnade Gottes zu überantworten. Da kommt es darauf an, „den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist“ (Vers 6). Das heißt ja genau, traue es dem Mitmenschen zu, dass er aus seinem falschen Verhalten raus will, und hilf ihm dazu, dass er es kann. Du musst deshalb seine Untaten nicht ertragen, aber die hören gesellschaftlich gesehen (oder universal, wie das zu Paulus passendere Wort wäre) nie auf, wenn du den einzelnen Täter vernichtest. Im Gegenteil, damit wirst du selber einer und stehst unter der Knechtschaft der Wiedervergeltung.